

Hall. patriot. Wochenblatt

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

21. Stück. 1. Beilage.

Dienstag, den 23. Mai 1837.

I.

An die Seele.

Du Gefährtin dieses Erdenlebens,
Du wunderbarer Fremdling in der Brust,
Gefettet in die engen Lebensranken,
Und doch der ew'gen Freiheit Dir bewußt,
O Menschenseele, leuchte durch das Dunkel
Der Erdenfinsterniß und gieb uns Kraft,
Wann unterm Glück, wann unter Nacht und Stürmen
Des Willens Ernst, des Duldens Muth erschlaßt.
Zerreiß die Bande, welche uns umflechten!
Wach' über uns bei Tag und in den Nächten,
Wie die Vestalin am Altare wacht!

O Herrliche! mit Deinem Himmelsathem
Erwärmest Du uns liebevoll und mild;
Du bist die Mutter unserer Gedanken
Und zeigest uns manch idealisch Bild.
O breite Deine wunderbaren Schwingen,
Du keusche Jungfrau, schützend über mich;
Bedecke mich mit Deinem Gnadenschild,
Du Göttliche! denn sieh — ich liebe Dich.
O Wiederhall der Harmonie der Sphären,
O komm, manch groß Geheimniß mich zu lehren,
Das Dir ein Engel Gottes offenbarr! —

II.

II.

Etwas über Fürst Leopold von Anhalt- Dessau.
(F o r s e t z u n g.)

Bei aller Gelbbegierde und Sparsamkeit war er bei Unglücksfällen und Nothständen sogar freigebig, erließ Abgaben und Steuern, schenkte Holz und Steine zum Aufbau, nach Umständen beträchtliche Geldsummen. Um nicht zum Wiederaufbau einer abgebrannten Kirche die herkömmlichen Geldsammlungen im Auslande geschehen zu lassen, gab er lieber aus eignen Mitteln gleich baar den ganzen Bedarf. Diesem Sinne, für das Wohl des Landes zu sorgen, widersprach dagegen schneidend die unmäßige Leidenschaft zur Jagd. Fast überall war in damaliger Zeit diese Plage für die Unterthanen eine der härtesten; nirgends aber mehr als in Dessau. Das ganze Land enthielt eine Unzahl von wilden Schweinen, Hirschen, Rehen und Hasen; sie verwüsteten ungestraft Felder und Gärten; höchstens verschrecken durfte sie der Landmann von seinen Früchten, wer ein Wild gewaltsam verjagte oder gar tödtete, der hatte die härtesten Strafen, ja als Wilddieb lebenslängliche Ketten zu gewärtigen. Die zahllosen Jagdhunde waren zur Fütterung und Wartung unter die Bauern vertheilt, welche bei harter Strafe dafür einstehen, und die verlorren oder gestorbenen mit schweren Kosten ersetzen mußten. Die Jagden selbst gereichten zur Qual und oft zum Verderben der armen gezwungenen Theilnehmer. Alle Sparsamkeit hörte hier auf, der größte Prunk und Aufwand trat an die Stelle, das zahlreichste Jagdgepränge und die glänzendste Festbewirthung, besonders wenn der König von Preußen, wie mehrmals geschah, sich zur Jagd in Dessau einfand. Oft aber stürmte Leopold fast unbegleitet in wilder Einsamkeit seiner Leidenschaft nach; sein Eifer kannte darin keine Gränze; einst verfolgte er einen Hirsch



Hirsch bis in die Gegend von Torgau, wobei er mehrere Pferde todtritt und einen Weg zurücklegte, der in seinen vielfachen Wendungen leicht das Dreifache der geraden Entfernung betragen mochte. Keine Klage seiner Unterthanen durfte gegen solche Leidenschaft laut werden, kein Eifer nachlassen; sein Mißvergnügen brach in gewaltsame Härte, sein Zorn in wildes Verderben aus. Wie im Kriegswesen verlangte er überall unbedingten, augenblicklichen Gehorsam; den geringsten Fehl strafte er unbarmherzig mit roher Eigenmacht. Bei dieser Gemüthsart vermied er gleichwohl sehr, in eigentliche Gerichtssachen und kirchliche Verhältnisse einzugreifen. Er ließ überhaupt vieles bestehen, was er vorfand, und manches gern dahingestellt, was ihn nicht unmittelbar störte oder persönlich zu nah berührte.

Bei der grundübeln Anlage, welche hier zwischen Fürst und Unterthan nur den ertödtenden Wechsel gewalthätiger Tyrannei und feindseliger Furcht übrig zu lassen schien, war es Wunder genug, wie ganz anders doch oft das Verhältniß in der Wirklichkeit hervortrat. Für manche Dinge hatte die Zeit ihren eignen Maßstab. Vieles erhielt schon dadurch eine andere Farbe, daß die Macht sich als Naturverhältniß, sei es im Kampf oder im Spiele, darstellte. Mit dem Geringsten aus dem Volke trat Leopold nach Gelegenheit und Zufall in vertraulichste Gemeinschaft; seiner üblen Stimmung dagegen entging auch der Vornehmste nicht. Eine Fülle gefunden Menschenverstandes, derben Witzes und kraftvoller Laune zeichnete ihn meist auch in seinen rohesten Handlungen noch aus. Niemals hat ein Fürst im Volke größeren Antheil gehabt und beständiger behalten; muntres und eigenthümliches Leben gestaltete sich leicht um ihn her; er hatte nichts dagegen, wenn Andre sich wie er betrug; zogen sie den Kürzern, so war das freilich ihre Sache. Unter der gemeinsten Volksklasse zu Dessau hatte er viele Lieblinge, meist wunderliche Kauze, mit denen er auf einem seltsamen Fuße lebte. Wer dem andern die tollsten Streiche und
den

den ärgsten Schabernack anthun konnte, der freute sich des Sieges; die Sachen nahmen meist eine wenig scherzhafte Wendung; und für die Ehre, so vertraut mit ihrem Fürsten zu sein, mußten die Leute nicht selten mit Haut und Haaren bezahlen. Einem Schalk von Bäcker, mit dem er besonders gern verkehrte, hatte er einst einen durchtriebenen Streich zu vergelten; er fuhr Abends an dessen Hausthür an und ließ den Mann herausrufen; in Hemdärmeln und mit bloßen Füßen in Pantoffeln erschien derselbe am Wagenschlage; Leopold sagte, sie wollten ein wenig plaudern, er solle sich einsetzen, und mit ihm eine Spazierfahrt machen; die geschmeichelte Eitelkeit konnte nicht widerstehen, unter lustigen Reden gieng in raschem Laufe zwei Meilen weit über Land; plöglich ließ Leopold den Rutscher halten, der Schlag wurde geöffnet, der Fürst, hieß es, werde nun allein weiter fahren, er danke für angenehme Unterhaltung, und wolle den Mitgenommenen jetzt nicht länger von Hause zurückhalten; der verwunderte Bäcker sah wohl, daß er angeführt war, es half kein Sperren, er mußte in seiner leichten Bekleidung mitten im schlechtesten Wetter aussteigen und langsam zu Fuß im Dunkeln den weiten Weg zurücktappen, des andern Tages der Spott und das Gelächter der ganzen Stadt! Unglücklicher noch, als diesem Bäcker, konnte es einem dessauischen Präsidenten ergehn, der sich vom Trinkgelage, wo er alles schon hinreichend betrunken glaubte, nach Hause geschlichen; Leopold und seine wilde Gesellschaft holten ihn aber zurück; kein Versteck schützte gegen die stürmische Nachsuchung; auf einen Ochsen gesetzt und durch die Straßen geführt, mußte der arme Präsident den ärgsten Unfug erdulden, bis endlich das wildgemachte Thier den unbequemen Reiter hart zu Boden warf. An seiner Würde jedoch nahm der Präsident durch solchen Vorgang in jener Zeit keinen Schaden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik

Chronik der Stadt Halle.

1. Garnison-Einquartierung

erhalten für den Monat Juni 1837 die Häuser in der Stadt von Nr. 606 bis 1072, und diejenigen Häuser im Nicolai Viertel, welche sogenannte publice Nummern haben, desgleichen die Vorstädte Glaucha, Strohhof und Klaußthor.

Ein Mehrbedarf ist deshalb nöthig, da die hiesige Garnison verstärkt worden, auch gegenwärtig die 8te Tour ist, wo alle Brüche ausfallen, daher ein großer Theil der Häuser theils gar nicht, theils weniger bequartiert werden, es wäre denn, daß sie in Rest ständen. Halle, den 21. Mai 1837.

Die Serbis-Deputation.

2. Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 20. Mai 1837.

Weizen	1 Ehlr. 13 Egr. 9 Pf.	bis	1 Ehlr. 16 Egr. 3 Pf.
Roggen	1 s 1 s 3 s	—	1 s 2 s 6 s
Gerste	— s 25 s — s	—	— s 26 s 3 s
Hafer	— s 17 s 6 s	—	— s 20 s — s

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Eine gute Ziehrolle steht zu verkaufen vor dem
Steinthor Nr. 1501.

 Warnung.

Der Weg, welcher vom sogenannten kleinen Verchenfelde hinter der Stephaniſchen Badeanſtalt in Glaucha durch den der daſigen Schützengeliſchaft zugehörigen Garten nach dem Schützenhauſe und von da zurückführt, iſt nur den Mitgliedern derſelben und deren Angehörigen geſtattet, jeden Andern aber bei Pfändung verboten, und ſind deſhalb Warnungſtafeln an beiden Eingängen des Gartens aufgeſtellt.

Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß ſtrenge Aufſicht gegen die Uebertretung dieſes Verbots angeordnet werden wird.

Glaucha, den 5. Mai 1837.

Der Vorſtand der daſigen Schützengeliſchaft.

In Angelegenheiten der neuen Berliner Wittwenkaſſe bin ich täglich bis 2 Uhr in meinem Hauſe zu ſprechen, auch bemerke ich, daß die Beiträge im Juni a. c. bezahlt werden müſſen.

Halle, den 23. Mai 1837.

W. Studemund, Agent der Kaſſe.

Ganz moderne Sommer Röcke von guter Qualität ſind zur beliebigen Auswahl formwährend zu den billigſten Preiſen zu haben in der Märkerſtraße Nr. 455 bei

G. D. C. Körner.

Blumenvaſen

im neuereſten Geſchmack erhielt zu billigen Preiſen die Gerlachſche Handlung.

Ferzerole

in verſchiedenen Gröſen, mit Meſſing- und Stahl-Läufen, à perc. empfiehlt die Gerlachſche Handlung.

Ein Kapital von 500 Thlr. iſt ſogleich auszuleihen. Auch iſt ein neues ausgebautes Hauſe zu Glaucha mit 3 Stuben, Kammern, Küchen, Stall und kleinen Garten, zu verkaufen; 200 Thlr. ſind zur Anzahlung hinreichend. Das Nähere in der kleinen Klausſtraße Nr. 924.

Müller.

Ein Laden, zu jedem Handelsgeschäft passend, mit dazu gehörigen bequemen Logis parterre, steht zu vermiethen. Das Nähere Schmeerstraße Nr. 490 bei der Wittwe Schmidt.

Zu vermiethen sind bei Unterzeichnetem 2 freundliche Stuben, 4 Kammern, 2 Küchen, Keller, Brunnenwasser im Gehöfte; doch kann das Logis auch an zwei stille Familien getheilt und zu Johannis schon bezogen werden. Liebrecht.

Ein Torfplatz mit allem Zubehör, nebst Wohnung und Stallung zu 2 Pferden, ist von Johannis d. J. an zu vermiethen. Das Nähere weist nach Kramer auf dem Strohhof Nr. 2052 im goldnen Kreuz.

Auction. Mittwoch den 24. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

sollen in dem in der kleinen Ulrichsstraße belegenen, sonst Kögel'schen Hause Nr. 994, 1 moderne Stuhuhr, 6 polirte Rohrstühle, 1 dergl. Kommode, 2 ganz gute Waagebalken mit kupfernen Schalen und einiges Gerwichte, auch 2 complete Sielenzeuge und mehrere ganz vollständige Pferdeneze und anderes Pferdezeug, so wie 7 große Fleischklöße, 3 Wannen mit eisernen Reifen und mehrere andere zur Schlächtereigebörige Geräthschaften, meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Halle, den 21. Mai 1837.

A. W. Köppler.

Zu der auf den Donnerstag als den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr in meinen Local sub Nr. 250 angekündigten Schnittwaaren-Auction sind noch mehrere ganze Stücke Gardinenfranzen, bunte Gardinenborten, 6 ganz neue sehr schön gearbeitete Rohrstuhlstühle, hellbraun polirt, wie auch ein neuer Schreibsecretair, ein Kinderwagen in vier Federn hängend, eine große Waschwanne auf drei hohen Beinen und ein runder großer Klapptrisch gekommen, und können noch Sachen zu dieser Auction angenommen werden. G. Wächter.



Am 19. d. M. wurde meine Frau, geb. Studemund, sehr glücklich von einer gesunden Tochter entbunden. Dies Freunden und Bekannten zur Nachricht. Dessau, den 21. Mai 1837.

Dr. S. Hobbe.

Die am 21. d. M. früh halb 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem munteren Töchterchen zeigt hiermit, statt besonderer Anmeldung, allen lieben Freunden und Bekannten ergebenst an
der Kaufmann Dalchow.

Es ist mir sehr oft der Fall vorgekommen, daß Bruchbandagen, welche von solchen angefertigt waren, die gar keinen Begriff von Brüchen und von der Bandage selbst hatten, nicht allein den Zweck verfehlten, sondern den Kranken sehr oft in Lebensgefahr brachten. Die Bandagen des Herrn Bandagist Steuer habe ich nur für gut befunden.

Dr. Sarsleben.

Es ist am Donnerstag Abend vor dem goldenen Pfuge eine Tasche von schwarzem Merino, worin ein goldner Ring, gezeichnet A. V., ein Taschentuch, ein Paar neue Hemdenärmel, ein Viehbuch und circa 12 Sgr. 6 Pf. Geld sich befanden, verloren gegangen. Der Finder wird daher gebeten, dieselbe in der Expedition dieses Blattes gegen eine Entschädigung abzugeben.
Halle, den 19. Mai 1837.

Ganz frischen ächten Gerbstädter Zwieback, welcher ausgezeichnet schön ist, habe ich so eben erhalten; auch ist alle Freitage Wettiner Dreihan, desgleichen auf Flaschen gefüllt, zu haben.

Frau Krüger.

Große Ulrichsstraße Nr. 54.

Frischen Salzbecht empfiehlt

G. Goldschmidt.

Gelegenheit nach Merseburg, Weisensfels, Raumburg, Weimar und Erfurt wöchentlich zwei Mal hin und zurück. Klausstraße Nr. 889. Eckert.